

Das Pavel Haas Quartet mit tschechischem Repertoire im Grazer Musikverein

Würze und Geschmacksvielfalt

Das tschechische Pavel Haas Quartet mit tschechischen Quartetten im Stefaniensaal zu erleben, ist ein Erlebnis. Von Josef Suk über Korngold bis zu Dvořák mischten die vier Musiker ein wunderschönes Klanggebräu, dem es nicht an Würze und Geschmacksvielfalt mangelt.

Stellen Sie sich vor, Sie könnten mit einem Wink der Hand dünngliedrigen Nebel rufen. Dann mit einem Kopfnicken eine Widerborste in die Landschaft kratzen. Mit einem Strich das Molekulargewicht der Luft verdichten, bis sie siedet. Das Pavel Haas Quartet beherrscht diese Kunst tatsächlich. Der tschechischen Musik, die ja immer für Landschaftsmalerei zu haben ist, verleiht das Ensemble etwas Klangbrütendes – als wären die böhmischen Wälder kein Ort zum Spazierengehen, sondern etwas, das man in der Hexenküche kocht.

In Josef Suks „Meditation“ (op. 35a) werfen sich die Musiker nach den fein-

Das tschechische Pavel Haas Quartet gastierte mit ausgewählten Kompositionen von Suk, Korngold und Dvořák beim Grazer Musikverein im Stefaniensaal.

gliedrigen Noten des Beginns in glühende Tiefe. Vibrierende Kraft durchzieht auch Erich Wolfgang Korngolds drittes Streichquartett. Zugleich ist aber die einmütige Kontrolle und Geschmacksvielfalt bewundernswert, die da angerührt wird: Von den leisen, fast

körperlosen Hintergrund-Noten, die Marek Zwiebel an der zweiten Geige dem blitzenden Spiel Veronika Jarušková beimengt, bis zur bauchig-warmen Tiefe von Luosha Fang und Peter Jarušek (Viola, Cello) gelingt dem alchemischen Quartett ein Klang aus einem Guss.

Nur der erste Satz von Antonín Dvořáks 13. Quartett zieht etwas ungreifbar vorüber. Als würde sich die Musik vorbehalten, erst später aus der luftigen Höhe hinab zu steigen.

Wie auch immer: ein großes Lob an die Küche.

Felix Jureček



Foto: Boris Giltburg